Siebentes Mysterium.

„Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet die Frucht deines Leibes Jesus: der für uns gegeißelt worden ist.“

In die Enge getrieben zwischen den Forderungen seines Gewissens und dem Ungestüm der Feinde Christi, sucht der stolze und doch feige Richter vergeblich nach mancherlei Auswegen; er schreitet endlich zum Aeußersten. „Ich finde,“ sprach er zur Menge, keine Schuld an diesem Menschen; ich will ihn also züchtigen und dann entlassen.“ (Luc. 23.) Hierauf nahm er Jesum, und übergab ihn den Kriegern, die ihn geißelten. (Joh. 19.) Welch ein grausames, und aller Gerechtigkeit Hohn sprechendes Auskunftsmittel, das er als Züchtigung bezeichnete! Seine Absicht ging allerdings dahin, die wüthenden Gegner zum Mitleid zu stimmen, damit sie, wenn sie den Gegenstand ihres Hasses so schmählich zerfleischt sähen, seinen Tod nimmer verlangten. Um diese Absicht zu erreichen, und den Grimm der Wüthenden zu sättigen, mußte diese Mißhandlung jedes gewöhnliche Maß überschreiten. Auch lag dem weltklugen und eigensüchtigen Manne wenig an dem Leben des Angeklagten, und wenn dieser den Geißelstreichen unterlag, konnte er sich darauf berufen, er habe das nicht gewollt, sondern seine Krieger und Schergen seyen zu weit gegangen.

Diese letztern scheinen es auch gar wohl begriffen zu haben, daß sie ihren Gebieter keiner geringen Verlegenheit enthoben hätten, wenn sie die Grausamkeit aufs Aeußerste trieben. Und in der That berichtet Augustinus, daß zuletzt einer der Kriegsmänner ins Mittel trat, der die Stricke, womit sie den Dulder an die Säule gebunden, durchschnitt, und die Wüthriche mahnte, daß es ihnen nicht zustehe, einen Menschen zu tödten, über welchen das Urtheil noch nicht gefällt sey.

Diese lange und furchtbare Qual duldet der Herr ohne Klage, ohne Vorwurf, ohne Schmerzenslaut. Denn so heißt es in prophetischen Psalmen: „Sie haben mich umrungen mit wilder Freude, und alle meine Gebeine gezählt, sie haben mich verhöhnt, und ihre Zähne gegen mich gefletscht. Keine Gesundheit ist meinem Fleische geblieben, keine Wohlfahrt meinem Gebeine. Sie haben um mich sich versammelt, und ihre Geißeln über mich geschwungen; ich aber wußte nicht davon“ — ich ertrug es in solcher Geduld und Stille, als ob ich es nicht empfände. Welche Aufopferung, welche Hingabe, welche überirdische Kraft des Duldens!

Die Strafe der Geißlung hat die zweifache Schärfe des leiblichen Schmerzes, und der geistigen Schmach. Sie ist eine Strafe, welche über Knechte und Sklaven verhängt wird. Hier traf sie den Herrn der Menschheit, der aus unendlicher Liebe die Knechtsgestalt angenommen. Ehe der Tempel seines Leibes abgebrochen ward, um alsbald, am dritten Tage, wieder in Herrlichkeit erbaut zu werden, ward der Vorhang dieses Tempels, die ganze Oberfläche seines Leibes, durch die grausame Geißlung, zerrissen. Warum aber sollte es an seinem herben Kreuzestode nicht genug seyn, dem Sühnopfer für alle Zeiten?

Als der Feldherr Gedeon auf einem Kriegszuge von den Bürgern der Stadt Socoth lieblos behandelt und geschmäht wurde, indem dieselben mit übermüthigem Hohne seinen Kriegern die nöthigen Lebensmittel verweigerten, sprach er gegen sie eine Drohung aus, die er, bei seiner siegreichen Rückkehr, zu vollziehen nicht versäumte. Er ließ die Vornehmsten der Stadt ergreifen, und mit den harten Dorngesträuchen der Wüste zu Tode geißeln. Welche Züchtigung haben erst die Irdischen verwirkt, welche mit Uebermuth und Hohn gegen

ihren Schöpfer sich erheben, da jede Sünde eine Verachtung seiner Gesetze, seines heiligen Willens, seiner unendlichen Oberherrschaft nothwendig in sich schließt!

„Vielfache Geißeln," so heißt es im Psalme, „sind dem Sünder bereitet." Der Menschensohn, der sein Leben dargegeben zur Rettung der Verlornen, wird auch von diesen Geißeln getroffen, zur Darlegung der göttlichen Gerechtigkeit. So hat ihn schon der größte der alten Seher geschildert. „Viele werden vor ihm zurück schrecken, weil sein Antlitz entstellt ist, sein Aeußeres keinem Menschen mehr gleicht. Es war keine Gestalt an ihm noch Schönheit, daß wir auf ihn gesehen, keine Glorie, daß wir seiner begehrt hätten. Verachtet war er, wie der letzte und werthloseste aller Menschen, ein Mann der Schmerzen; gleich einem, der aus Scham sein Antlitz verbirgt, und der nur Krankheit und Leiden kennt; deßhalb wir ihn auch verschmäht haben. Und doch hat er einzig nur unsre Krankheit getragen, unsre Schmerzen auf sich genommen! Wir betrachteten ihn wie einen Aussätzigen, den Gott selbst geschlagen und erniedrigt habe; allein er ist durchbohrt worden für unsre Missethaten, er ist zerschlagen worden um unsrer Sünden willen. Die Züchtigung, die uns den Frieden der Sühnung brachte, ward auf Ihn gelegt; durch seine Wunden sind wir geheilt worden." (Isai. 53.)

„Viele Geißeln sind dem Sünder bereitet; wer aber auf den Herrn hofft, den wird seine Barmherzigkeit schützen." (Ps. 31.) „Groß bist du, o Gott, ewiglich; du züchtigst, um zu retten, du führst uns bis zur Unterwelt und wieder zurück." (Tob. 13.) „Vernachlässige nicht die Zucht des Herrn, und werde nicht verzagt, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er verhängt die Geißel über jeden, den er zum Sohne annimmt." (Hebr. 12.)

Auf der Federzeichnung ist der Gegensatz zwischen der lautlosen Ruhe und Sanftmuth des Dulders, die unendlich mehr als stoischer Gleichmuth ist, und der energischen Bewegung roher, liebloser Naturkraft ausdrucksvoll genug dargestellt. Die letztere erlahmt und ermüdet, und bedarf der Nachhülfe, wie es sich an dem ausruhenden Krieger zeigt, und dem andern neben ihm, welcher sich durch einen Labetrunk zu neuem Angriffe stärkt, und zwar mit einem Selbstgefühl, als ob es bei diesem Heldenwerk auf ihn allein ankäme. Die Kraft des heiligsten Dulders ist eine unendlich höhere; er ist nicht allein, sondern der Vater mit ihm. Dicht neben dem sitzenden Manne aus der Cohorte sind einige Andre schon beschäftigt, die Dornenkrone zu flechten. Die Unzufriedenheit der in den Vorhof herein blickenden Volksfürsten und Priester erklärt sich von selbst; es ist ihnen an dieser Strafe nicht genug.